

Kramsta durch die gemeinnützigen und wissenschaftlichen Bestrebungen des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz so angezogen, dass er dessen Section Dresden als Mitglied beitrug. Im Organ dieses Vereins „Ueber Berg und Thal“ No. 190 findet sich ein Aufsatz von Kramsta mit Abbildungen über „Riesentöpfe in der sächsischen Schweiz und im Riesengebirge“; ein anderer, gleichfalls mit Abbildungen über das „Strudeloch im Lomnitzthal“ im Riesengebirge wurde in der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft Jahrg. 1892 abgedruckt. Er verschied am 25. März 1897 in Dresden ohne vorangegangene längere Krankheit; er schlief sanft ein, umgeben von der innigen Liebe seiner Frau und seiner 5 Kinder — bescheiden und anspruchslos war sein Leben — so auch sein Tod. Ein Kranz von Knieholzweigen und Riesengebirgsblumen wurde dem Verewigten, dem begeisterten Verehrer des Riesengebirges, von dem Besitzer der Schlingelbaude auf das Grab gespendet. Unserer vaterländischen Gesellschaft hat der Verstorbene durch lange Jahre als auswärtiges Mitglied angehört.

Professor Dr. Friedrich Wilhelm Münscher, Prorector am Gymnasium zu Jauer, wurde am 10. November 1832 in Hanau geboren. In Folge der Versetzung des Vaters als Gymnasialdirector nach Hersfeld a. Fulde besuchte der Sohn hier die Bürgerschule und dann das Gymnasium bis zur Reifeprüfung Ostern 1850. Nachdem er hierauf noch ein halbes Jahr Primaner in Pforta als Extraner im Hause des Professors Koberstein gewesen war, studirte er Philologie und Theologie zu Göttingen (1 Semester), Marburg (5 Semester), Bonn (3 Semester) und Berlin (2 Semester). Hierauf bestand er die theoretische Prüfung für Bewerber um ein öffentliches Lehramt an Gelehrtschulen zu Marburg am 13. März 1855, die theologische Candidatenprüfung zu Marburg und Cassel im Spätherbst 1856, die praktische Prüfung für ein ordentliches Gymnasiallehramt bei der Schulcommisson für Gymnasialangelegenheiten zu Hersfeld am 10. Juli 1860 und endlich promovirte er zum Dr. phil. am 3. Juli 1861 an der philosophischen Facultät zu Marburg auf Grund seiner Dissertation: *Quaestionum criticarum et exegeticarum in Aristotelis Ethica Nicomachea specimen*. Er widmete sich dem Berufe eines Gymnasiallehrers zuerst im Januar 1857 als Probecandidat zu Hanau, dann amtierte er als beauftragter Lehrer zu Hanau, Fulda, Hersfeld und wieder zu Hanau. Michaelis 1863 wurde er am Gymnasium zu Guben als ordentlicher Lehrer angestellt und Ostern 1865 zum Oberlehrer befördert. In letzterer Eigenschaft wurde er Michaelis 1865 nach Torgau versetzt und wirkte hier bis Michaelis 1874, wo er als Prorector und erster Oberlehrer nach Jauer berufen wurde. Nachdem dieses anfangs städtische Gymnasium in Staatsverwaltung übergegangen war, wurde ihm am 31. December 1890 der Titel „Professor“ ertheilt. Am 2. October 1863

verheirathete er sich mit Clara, geb. Heucke, aus Crossen a. O. und dieser Ehe entsprossen 3 Söhne, die sämmtlich in Jauer am Gymnasium die Reifeprüfung bestanden.

Von seinen Publicationen seien genannt: Vergleichung des deutschen Turnens mit der griechischen Gymnastik (Gymnasial-Programm, Guben 1863), E. M. Arndt, ein Vorkämpfer für das neu erstandene deutsche Kaiserreich (Gymnasial-Programm, Torgau 1874), die unvollständigen Verse in Virgil's Aeneide (Gymnasial-Programm, Jauer 1879) und Gliederung des Platonischen Protagoras und dreier Staatsreden des Demosthenes (Gymnasial-Programm, Jauer 1883). Ausserdem finden sich von Münscher verschiedene Aufsätze in Zeitschriften, z. B. im Jahrbuch für Philologie (1865 und 1870), in der Zeitschrift für Gymnasialwesen (1872), in Schenkel's kirchlicher Zeitschrift (1867), im Jahrbuch für protestantische Theologie (1875) und in der protestantischen Kirchenzeitung (1872 und 1881). Er starb am 28. Juni 1897 zu Jauer. Unserer vaterländischen Gesellschaft hat er seit 1892 als auswärtiges Mitglied angehört.

Dr. med. Johannes Franz Joseph Mannigel, Oberstabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt in Gross-Glogau, wurde am 11. December 1843 in Neisse geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1854—1863, von Michaelis 1863 ab die Universität Breslau, um Medicin zu studiren. Nachdem er während des Feldzuges vom Juni bis September 1866 als Hilfsarzt in dem Kriegs-Reservelazareth zu Landeshut i. Schl. thätig gewesen war, kehrte er nach Breslau zurück, um seine medicinischen Studien fortzusetzen. Am 25. October 1867 promovirte er auf Grund seiner Dissertation: „Die Nosocomial-Gangraen als Complication bei Schusswunden“ an hiesiger Universität zum Dr. med. und wurde am 4. Mai 1868 zum praktischen Arzte ernannt.

Am 1. Juni 1868 trat er als einjährig-freiwilliger Arzt in die Armee, wurde am 22. Juni 1869 zum Assistenzarzt befördert. In dieser Eigenschaft machte er den Feldzug 1870/71 beim 11. Feldlazareth des VI. Corps mit und war thätig von September bis December 1870 in den Lazarethen zu Reims, von December 1870 bis März 1871 zu Epinay bei Longjumeau. Am 23. Mai 1876 wurde er zum Stabsarzt befördert. Er war verheirathet seit dem 6. Juni 1877, wieder verheirathet seit dem 16. October 1879 und starb 1897 als Regimentsarzt in Gross-Glogau. Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1888 als auswärtiges Mitglied angehört.

Gustav Stoll, Königlicher Oekonomierath und früherer Director des Königlichen pomologischen Instituts zu Proskau, Ritter des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife und des Kaiserlich russischen Stanislausordens 2. Klasse, gehörte seit 1866 der Schlesischen Gesell-